

生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 34 Nr. IV November 2014





Novemberbrief des Präsidenten

Liebe Ikebana-Freundinnen,
liebe Ikebana-Freunde,
liebe Mitglieder des IBV,

Lautlos ist der Herbst erschienen.
Hat er nicht eben
den Vorhang berührt?

Hattori Ranetsu

Im Sommer war ich in Moskau zu einem Ikebana-Workshop. An der dortigen Hochschule für Landschaftsarchitektur gehört ein zweisemestriges Ikebana-Studium zum Pflichtprogramm. Die jungen Frauen und Männer erarbeiteten mit Begeisterung anspruchsvolle und kreative Arrangements. Es war eine Freude, mitten unter ihnen zu sein. Hoffentlich bleiben viele der Ikebana-Kunst treu.

Im August nahm ich am Europäischen Regionalkongress von Ikebana International teil. Die Qualität der Arbeiten und die Freude am Ikebana waren auch dort beeindruckend, aber der Altersdurchschnitt der Teilnehmer erheblich höher.

Das Nachwuchsproblem wurde in Potsdam thematisiert. Es wurden

Beispiele gezeigt, dass Ikebana mit Kindern und Jugendlichen durchaus erfolgreich sein kann. Erfahrungen, über die unsere IBV-Mitglieder berichten können, würden wir gerne in unserer INFO an alle weitergeben.

Die Präsidiumsmitglieder sind über Internet und Telefon in ständigem Kontakt.

In diesem Herbst trafen wir uns in Aschaffenburg, in der Mitte unserer weit auseinanderliegenden Wohnsitze zu einem intensiven Arbeitswochenende.

Der Kassenbereich gestaltet sich durch die fristlose Kündigung und durch die ungeordnete Übergabe der Kassenunterlagen weiterhin schwierig, da viele Dateien mühevoll zusammengestellt werden müssen. Etliche Mitglieder haben versäumt, Kontoänderungen zu melden oder Zahlungen zu veranlassen. Lastschrifteinzug oder Dauerauftrag wären hilfreich.

Die Planungen für den IBV-Jahreskongress in Naurod vom 14. bis 17. Mai 2015 sind weit fortgeschritten.

Sie können sich schon auf ein interessantes, vielseitiges Programm der „kleinen Schulen“ freuen.

In Naurod gibt es wieder Neuwahlen. Die bisherigen Präsidiumsmitglieder für Schriftführung und Kongressleitung stehen nicht mehr zur Verfügung. Ein Wunsch an alle Mitglieder: Bitte helfen Sie uns bei der Suche nach geeigneten Kandidaten!

Im nächsten Jahr stellt der IBV wieder auf der Bundesgartenschau in Brandenburg aus. Vom 27. bis 30. August 2015 heißt unser Motto „Ikebana in alten Mauern“. In der Stadt Brandenburg stellen uns der Innenraum und der ehemalige Kreuzgang der Johanniskirche vor neue Herausforderungen.

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihrer Jahresplanung diese Termine. Die Havellandschaft eignet sich auch für einen verlängerten Aufenthalt.

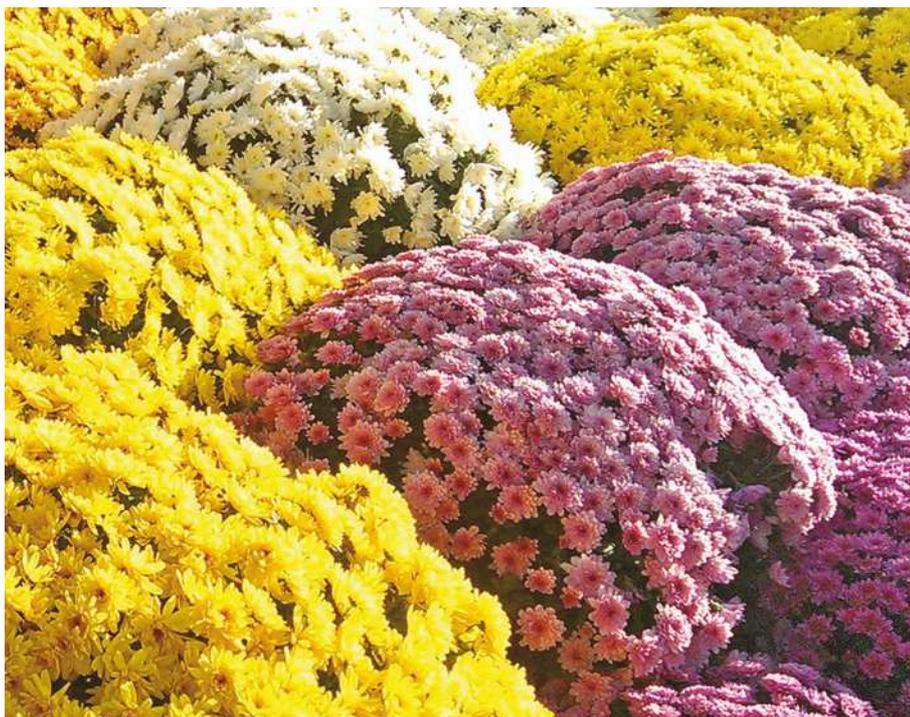
Das alles ist noch weit hin, muss aber schon jetzt von uns und von Ihnen vorbereitet werden.

Doch zunächst wünschen alle Mitglieder des Präsidiums Ihnen eine geruhige Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.

Herzlichst Ihr

Jörg Löschmann

Jörg Löschmann
Präsident





INHALT

Präsidiumsbrief		2
Nachrichten aus dem Verband	Vorstellung BUGA	4
	Anmeldeformular BUGA	5
	Kontaktadressen Vorstand	6
Workshop		
Blätter	Seminar 2 Naurod 2014	7
Ein Hase huscht durchs Feld	Seminar 4 Naurod 2014	9
Ikebana to go		12
Ikebana und Exerzitien		14
Ka-Bu-Wa-Ke		18
Ausstellung		
Klein aber fein		20
Keine alte Schachtel		22
Ein Pfingstfest		25
19. Japanfest in München		27
Termine		31

IMPRESSUM

Herausgeber
IKEBANA BUNDESVERBAND e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident
Jörg Löschmann
Mainparkstraße 1161
63814 Mainaschaff
Fon 06021.73974
vorsitz@ibvnet.org

Redaktion
Harald Ulbrich
Lucas-Cranach-Straße 20-22
96317 Kronach
Fon 09261.9657393
redaktion@ibvnet.org

Bildbearbeitung und Satz
Kerstin Anke-Ulbrich
Lucas-Cranach-Straße 20-22
96317 Kronach

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss	Herausgabe
15. Januar	Anfang März
15. April	Anfang Juni
15. Juli	Anfang September
15. Oktober	Anfang Dezember

Auflage: 550 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck
druckerei dämmig - chemnitz seit 1936
frankenberger straße 61
09131 chemnitz

Bildnachweis:

Titelseite:
Shimentai (Tischarrangement) von Manfred Fraustadt während des 19. Japanfestes in München (siehe auch dazu unseren Artikel „19. Japanfest in München“)
Foto Manfred Fraustadt

Seite 2 und 3:
Impressionen von der diesjährigen Chrysanthemata in Lahr im Oktober
Foto Kerstin Anke-Ulbrich

Rückseite:
Ikebana von Christine Herrmann mit Schachtel, Clematis-Ranken, Kordel und Gerbera während der Ausstellung in Ingelheim zu den Asia-Tagen (siehe auch dazu unseren Artikel „Keine alte Schachtel“)
Foto Gisela Jost





Blätter

Seminar 2 „Farbspiel in der Einreihenform – narabu“ Naurod 2014 mit Frau Dr. Bärbel Hollmann

Arrangieren unter besonderer Berücksichtigung des Farbenspektrums

Farben spielen beim Ikebana ja eigentlich immer eine Rolle – aber in diesem Seminar waren sie der zu berücksichtigende Hauptaspekt der herzustellenden Arrangements.

Die Dozentin, Frau Dr. Hollmann, hatte zur Orientierung neben dem Harmonischen Farbkreis auch einen sehr informativen und anschaulichen Anleitungsordner vorbereitet, so dass jeder der sechzehn Teilnehmer des Workshops immer wieder einen Blick auf die Beispiele und Skizzen sowie den Farbkreis als Entscheidungshilfe für



die Wahl des einzusetzenden Materials werfen konnte.

Es wurden im Laufe des Workshops drei Arrangements erarbeitet, das letzte davon fast nur aus Blättern – eine besonders reizvolle Aufgabe, bei der die Vielfalt und Schönheit dieses sonst ja oft als Beiwerk eingesetzten Materials alle immer wieder erstaunte.

Dieses Material einmal besonders „in Szene“ zu setzen, hat allen Seminarteilnehmern besondere Freude gemacht.

Beate Zieroth

Fotos Beate Zieroth

Sehen Sie auf der nächsten Seite noch einige schöne Fotos.

Arbeitswand mit Skizzen und Beschreibungen zur Hilfe



Ein Hase huscht durchs Feld



Seminar 4 „Vom Klostergarten – über die Wiese – zum Bauerngarten“ Naurod 2014 mit Karin Kopp und Elisabeth Floercken

Hildegard von Bingen (1098-1179) wusste schon „Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese Kraft ist grün“. Sie war die große Kirchenlehrerin, Dichterin und Pflanzenheilkundige des Mittelalters.

Und genau diese „Grünkraft“ haben wir in den vielfältig blühenden und duftenden Pflanzen auch gespürt, als wir sie zu immer neuen Ikebana-Arrangements in Form von Klostergärten, Wiesen und Bauerngärten vereinten.

Doch fangen wir am Anfang an – das heißt, bei Adam und Eva. Denn dem jeweiligen praktischen Tun ging in unserem Seminar ein sehr informativer und interessanter Vortrag zu den wechselnden Funktionen und zur Entwicklung unterschiedlicher Gartenformen voraus. Frau Kopp gab sehr anschaulich und sinnvoll bebilderte Einblicke in die historische und kulturelle Entstehung des für uns heute so selbstverständlichen Konzeptes „Garten“.

Und angefangen hat tatsächlich alles mit Adam und Eva – denn der Garten Eden gilt bekanntlich als der erste Garten der Menschheitsgeschichte.

Einen Meilenstein in der Entwicklung des Gartenbaus stellt der mittelalterliche Klostergarten dar.

Inspiziert durch ein kleines Fläschchen selbstgebrauten Bärlauch-Essig von Frau Floercken versuchten wir uns zum Auftakt des Seminars an der Gestaltung eines solchen spirituellen und heilkräftigen Ortes.

Die zur Verfügung stehenden Pflanzen waren durch unsere Kursleiterinnen klug gewählt: Allium, Salbei, Frauenmantel, Thymian, Kamille, und Rosmarin dominierten



„Das große Rasenstück“ einmal anders ...



das Feld und weckten durch Duft und Symbolgehalt gleich Assoziationen zum Heilkräutergarten. Wir arrangierten in meditativer Stille eine Einreihenform (Narabu) in der Frontansicht.

Im zweiten Seminarteil schritten wir zeitlich weiter voran in die Zeit des Humanismus. Ein Bild des bekannten Malers, Grafikers und Kunsthistorikers Albrecht Dürer (1471-1528) stand Parte für unsere nächste Aufgabe, und zwar sein Aquarell „Das große Rasenstück“ von 1503. Auf der Abbildung sind unter anderem verblühter Löwenzahn, Gräser und Wege- richtblätter zu sehen – alles in natürlicher Größe gemalt. Dies war zu der damaligen Zeit ein Novum in der Kunst, denn niemand hatte zuvor gewagt, so etwas Profanes und Unbedeutendes wie ein



Impression eines Klostersgartens

Seminarteilnehmerinnen des Seminars 4



einfaches Stück Wiese auf Papier zu bannen.

Dementsprechend lautete unser nächster Auftrag auch, eine realistische Wiesen- Landschaft zu gestalten. Die Betonung lag dabei auf dem Wort „realistisch“, das heißt, keine perfekte Idealland- schaft, sondern eine Land- schaft mit abgeknickten Gräsern und verblühten Blumen, so, wie sie in der Natur anzutreffen ist. „Als ob gerade ein Hase durchge- huscht ist“ ergänzte Frau Kopp augenzwinkernd.

In der dritten Seminareinheit arrangierte eine jede von uns ein Ikebana zum Thema „Bauerngarten“ in Radialform (Hiraku).



Hierfür eigneten sich besonders Gefäße auf einem Fuß. Als Hauptmaterialien standen uns – wie konnte es in dieser Jahreszeit anders sein – Pfingstrosen in kräftigem Rot und zartem Rosa zur Verfügung. Des Weiteren ergänzten Dill, Salomonsiegel, Gräser, Kamille, Frauenmantel und diverse Bodendecker das Materialangebot.

Am Ende der im Nu verflogenen Zeit waren sich alle Seminarteilnehmerinnen einig, dass dies ein wunderbares, kompetent und liebenswert geleitetes und begleitetes Seminar war.

Es hat uns sehr viel Freude bereitet und wir haben sehr viel gelernt. Ein herzliches Dankeschön an Frau Kopp und Frau Floercken.

Dr. Dorothee Gommen-Hingst
Fotos Karin Kopp

Der Bauerngarten in Radialform (Hiraku)





Ikebana to go

Bericht über Ikebana während der „Langen Nacht der Wissenschaft“ in Berlin am 14.05.2014

Zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ in Berlin am 14. Mai 2014 gibt es erstmals eine kleine Ikebana-Ausstellung an der Lise-Meitner-Schule.

Ikebana to go - Ikebana zum Mitnehmen

Sie nennen sich die „Grünen Panther“. Sie sind Schülerinnen und Schüler der Lise-Meitner-Schule in Berlin-Rudow in der Ausbildung zu Biologisch-technischen Assistentinnen und Assistenten und hatten sich bereit erklärt, bei der Umsetzung der Ausstellungsidee zu helfen.

Kaum einer von ihnen wusste zu diesem Zeitpunkt, was sich hinter

dem Wort „Ikebana“ verbirgt, aber einige hatten das Plakat vom letzten Workshop in der Schulstraße gesehen und Interesse an den abgebildeten Arrangements gefunden.

Doch nun zum Anfang: Vor einigen Jahren entstand an der Schule der Wunsch, in ungezwungener Atmosphäre etwas gemeinsam zu machen, was mit unserem Job als Lehrer am besten gar nichts zu tun hat. So bildete sich an der Schule eine kleine Ikebana-Gruppe, in der Kolleginnen (und manchmal auch Kollegen!) der Schule unter der Leitung meiner Person drei bis viermal im Jahr einen Workshop abhalten.

Wir tagten also im Verborgenen in der wenig gemütlichen, aber zweckmäßigen Werkstatt der Schule. Doch das sollte sich ändern:

Zunächst zeigten wir Fotos unserer Arrangements in der Schulstraße und dann stand die große Idee im Raum, an der „Ausstellung zur Langen Nacht“ teilzunehmen. Eine tolle Idee und eine große Herausforderung.

So war ich sehr glücklich, Gina Speier als tatkräftige und ideenreiche Mitsreiterin zu gewinnen. Wir beide betreiben seit etwa 20 Jahren Ikebana und haben den „Teacher's Diploma 3rd Grade“ der Sogetsu Schule Tokyo inne. Seit vielen Jahren sind wir Mitglied im IBV, der Sogetsu Branch Berlin und in Ikebana International; beide sind wir Gründungsmitglieder des Ikebana International Berlin e.V..

Wir hatten uns vorgenommen, mit möglichst vielfältigen Arrangements einen Überblick über die Kunst des Ikebana zu zeigen und auf jeden Fall wollten wir ein Arrangement erarbeiten, in dem Glasgeräte aus dem Labor zum Einsatz kommen könnten. Und noch etwas war sehr wichtig: Die Besucher der „Langen Nacht der Wissenschaft“ lieben es,





gedacht hatte, sondern, dass es so etwas Außergewöhnliches war. Auch der Heimtransport war nicht unbedingt ein Problem, sofern man einen passenden Rucksack dabei hatte. Um Mitternacht schlossen wir den Raum zu; wir hatten kein Material mehr für weitere Mitmach-Arrangements. Und wir waren hungrig, durstig, müde und ... glücklich.

Übrigens: Die nächste „Lange Nacht der Wissenschaft“ in Berlin ist am 13. Juni 2015. Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch.

Helga Heckelmann

Fotos Helga Heckelmann



wenn Mitmachaktionen angeboten werden; einen naturwissenschaftlichen Versuch selbst machen oder eben ein kleines Ikebana-Arrangement mit nach Hause nehmen.

Hier waren wir über viele Stunden ununterbrochen im Einsatz, aber wir hatten auch ein wenig Glück: Am nächsten Tag war Muttertag! Und manch' eine Mutter war nicht nur darüber erstaunt, dass die Tochter oder der Sohn überhaupt an eine Aufmerksamkeit zum Muttertag

Arbeiten in Laborgefäßen
Foto oben und rechts





Ikebana und Exerzitien

Bericht über „Ikebana und Exerzitien“ vom 12.-17.08.2014 in der Abtei Münsterschwarzach

Am Dienstag, den 12. August 2014, fuhren mein Mann, Harald Ulbrich, und ich, endlich wieder einmal in die Benediktinerabtei nach Münsterschwarzach. Schon lange hatten wir nach einem Kurs dieser Art Ausschau gehalten. Hans Peter Boor, der Leiter des Kurses, ist uns seit etlichen Jahren ein guter Begleiter auf unseren Kado. Peter hat seine Ikebana-Wurzeln wie wir in der Kikushule. Inzwischen ist er Lehrer in der Ikenobo Schule.

Angekommen aus dem Alltagsstress tauchten wir ein in die Ruhe der Abtei. Mit uns trafen sechs weitere Mitstreiterinnen ein. Ein kräftigendes Abendbrot wurde uns gereicht und wir übten auch schon einmal das Schweigen, was uns die nächsten sechs Tage begleiten sollte. Pater Frank Möhler, ein Benediktinermönch aus der Abtei, wurde uns als spiritueller Begleiter an die Seite gegeben; auch er nahm an allen Ikebana-Kurseinheiten teil.

Am selben Abend trafen wir uns zu einem ersten spirituellen Impuls „Über die Gottsuche“ von Meister Eckehart und zu einer kleinen

Vorstellungsrunde im Haus Placidus. Es wurden einige Verhaltensregeln bekannt gegeben und auch herzlichst zu allen spirituellen Gottesdiensten der Mönche eingeladen.

Harald und ich beschlossen an diesem Abend, doch erst am nächsten Morgen mit dem Schweigen zu beginnen.



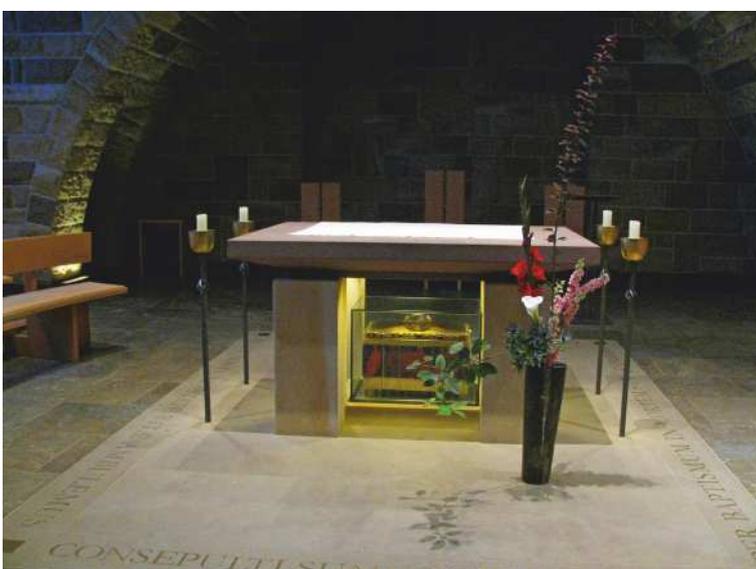
Die Abtei Münsterschwarzach

Die Gruppe bei der Betrachtung einer Arbeit mit den Begleitern Pater Frank links und Peter Boor 4.v.l..



Bei einem Glas Wein im Benediktiner, einer über 500 Jahren alten, urigen Wirtschaft gegenüber der Abtei, ließen wir den Tag ausklingen.

Am nächsten Morgen klingelte unser Wecker um 4:40 Uhr, denn wir wollten zur Vigil um 5:05 Uhr in der Abteikirche sein. Es war wieder ein ganz besonderes Gefühl, so früh am Morgen in den Tag einzutauchen, dem gleichförmigen Beten der Mönche zu lauschen, die Müdigkeit zu spüren, die Vorfreude auf alles zu fühlen und ein paar ganz besondere Stunden mehr vom Tag kennen zu lernen. Peter Boor und Pater Frank hatten uns mehrfach auf unser Hören beim Schweigen aufmerksam gemacht. Der Effekt, Geräusche



Gemeinschaftsarbeit in der Krypta von Kerstin Anke-Ulbrich und Harald Ulbrich



Arbeit zum Thema „Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem heiligen Geist“ von Kerstin Anke-Ulbrich

Über die Gottsuche

Du brauchst ihn weder hier noch dort zu suchen, er ist nicht weiter als vor der Tür des Herzens; dort steht er und harret und wartet, wen er bereit findet, dass er ihm auftue und ihn einlasse. Du brauchst ihn nicht von weither zu rufen; er kann es kaum erwarten, dass du ihm auftust. Ihn drängt es tausendmal heftiger nach dir als dich nach ihm. Das Auftun und Eingehen ist nichts als ein Zeitpunkt. Nun magst du fragen: „Wie kann das sein? Ich verspüre doch nichts von ihm.“
Wisse: Das Verspüren liegt nicht in deiner Macht, sondern in seiner. Wenn es ihm passt, so zeigt er sich, aber er kann sich auch verbergen, wenn er will.
Meister Eckehart

Der meditative Text, der uns während des ganzen Kurses begleitete.



Arbeit zum Thema „Gott ist ganz anders“ von Harald Ulbrich

intensiver wahrzunehmen, wenn man schweigt, stellte sich auch umgehend ein. Ein wesentlicher Sinn – das Sprechen – war nun ausgeschaltet.

Um 7:15 Uhr fanden wir uns zum Tagesimpuls ein. Pater Frank gab uns für heute „Ich glaube“ mit auf den Weg. Um 7:45 Uhr frühstückten wir alle zusammen im Schweigen. Es war beeindruckend, wie wir alle – auch ohne zu sprechen – ganz gut miteinander kommunizierten; tags zuvor hatte ich mir das etwas schwierig vorgestellt. Doch jedem wurde das Salz oder die Serviette prompt gereicht und mit kleinen Gesten gedankt.

Ab 9 Uhr wurde zum Tagesimpuls „Ich glaube“ in Stille gearbeitet.

Peter Boor hatte uns viel Material zur Verfügung gestellt. Es gab Gladiolen, Dahlien, rosa Rittersporn, Sonnenblumen, Cinien, Gerbera, Disteln, Nelken und allerlei Astwerk. Auch drücken die Mönche das ein oder andere Auge zu, wenn man sich aus der Fülle der Flur um die Abtei herum einmal einen Ast abzweigt. Für den ganzen Kurs war Jiyuka geplant. Wir arbeiteten still und konzentriert.





Um 10:30 Uhr stand die Besprechung der Ikebana-Arbeiten auf dem Programm. Für diese Zeit wurde das Schweigen aufgehoben.

Bis zur Mittagshore um 12 Uhr gingen alle in die Zeit der Stille. Harald und ich setzten uns gemeinsam in den kleinen Gästepark auf eine Bank und machten uns nur mit kleinem Mienenspiel auf verschiedene Sehenswürdigkeiten – wie allerlei Früchte tragende Bäume oder ein Eichhörnchen – aufmerksam. Nach dem Mittagessen gingen alle wieder bis zu einer weiteren Ikebana-Einheit um 14:30 Uhr in die Zeit der Stille. Für die

Zeiten der Stille war vorgesehen, über die getane Arbeit oder den Tagesimpuls zu meditieren. Jegliche üblichen Freizeitbeschäftigungen sollten möglichst unterlassen werden. Ich schaffte es, mein mitgebrachtes Buch nicht zu lesen. Ich schlief, las die überlassenen Gebete und Texte und schaute ansonsten auch schon einmal lange aus dem Fenster in den Sommerregen.

Pünktlich um 14:30 Uhr lag eine neue Aufgabe an jedem Platz. Pater Frank leitete mit einem Text zu „Gott ist ganz anders!“ zum zweiten

Gesteckthema ein. Peter hatte uns wieder Gefäße seiner Wahl bereit gestellt. Nach anderthalb Stunden stand die Besprechung der Arbeiten an. Interessant, wie vielfältig das Thema von den einzelnen Teilnehmern interpretiert wurde. Peter gab immer zu jeder Arbeit wichtige Hinweise aus Sicht des Ikebana-Handwerks.

Nach der Vesper um 18 Uhr begaben wir uns wieder zum gemeinsamen Abendessen. Nach dem Besuch der Komplet um 19:10 Uhr gingen wir alle wieder in die Zeit der Stille. Harald und ich holten uns dieses Mal einen roten und weißen Mini-Bocksbeutel Frankenwein aus dem Speisesaal der Abtei und tranken diese stillschweigend gemeinsam auf dem Zimmer.

Dies zum Tagesablauf „Exerziten und Ikebana“ in der Abtei Münsterschwarzach. Alle weiteren Tage verliefen ähnlich. Eine Besonderheit war Maria Himmelfahrt. In jeweils vier Gruppen zu je zwei Personen hatten wir die Aufgabe bekommen, an wichtigen Stellen in der Abteikirche ein Arrangement zu stecken; eines am Marienaltar, eines am Seitenaltar des Heiligen Benedikt, eines am Tabernakel und eines in der Krypta. Harald und ich steckten gemeinsam in der Krypta – und zwar in völligem Schweigen. Eine ganz neue Erfahrung für uns. Aber auch hier verständigten wir uns mit einigen Gesten und Blicken.

Die vier Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Wir fühlten uns alle sehr geehrt, im Kirchenraum der Abtei stecken und unsere Arbeiten auch an den jeweiligen sakralen Stellen platzieren zu dürfen.

Ikebana in völligem Schweigen und ohne Anweisungen des Lehrers zu stecken, war uns eine wertvolle und bereichernde Erfahrung.

Arbeit mit dem Titel „Der Brückenbauer“ von Hans-Peter Boor





Alles in allem sagen wir einen großen Dank an Peter Boor und Pater Frank, die beide gemeinsam in Ruhe durch den Kurs führten und uns gut begleiteten.

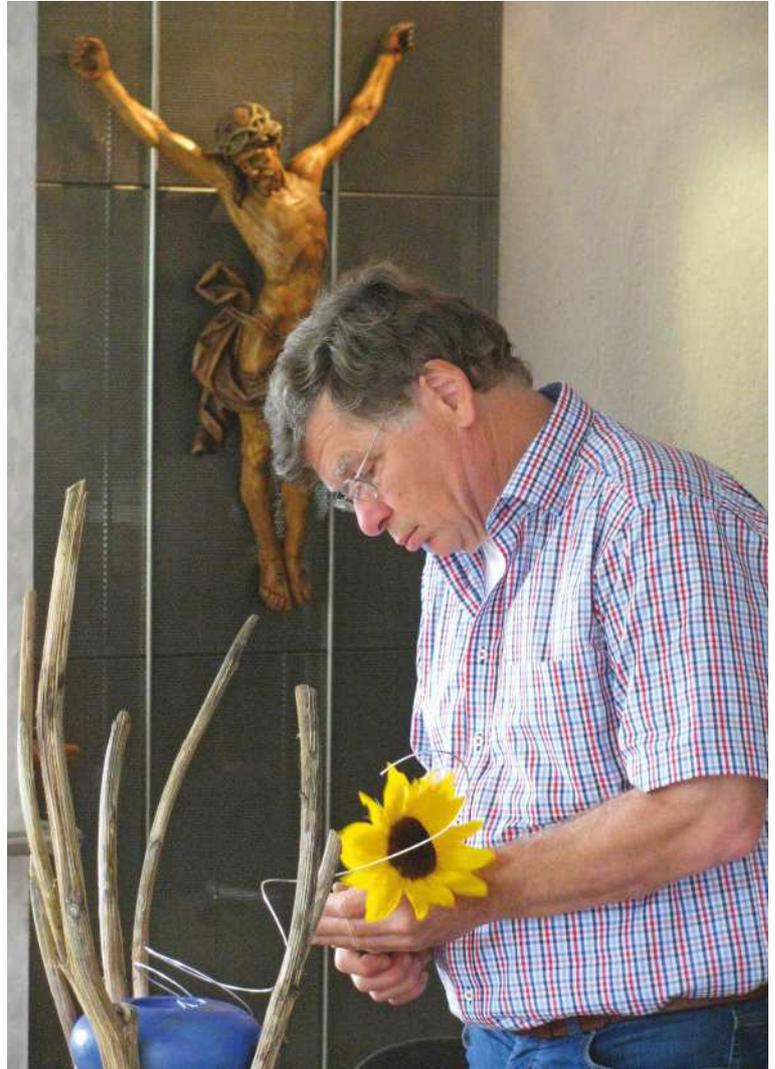
Kerstin Anke-Ulbrich
Harald Ulbrich

Fotos
Kerstin Anke-Ulbrich und Harald Ulbrich

Arbeit zum Thema „Trinität“ von Kerstin Anke-Ulbrich



Hans-Peter Boor bei der Arbeit an einem kreativen Gesteck



Kursteilnehmer und Pater Frank bei der Betrachtung einer Arbeit am Tabernakel





Ka-Bu-Wa-Ke

Bericht über einen Workshop mit dem Thema Ka-Bu-Wa-Ke am 16.09.2014 im Gemeinschaftszentrum Riesbach in Zürich

Renate Beurer
beim Arrangieren

Am Dienstag, den 16. September 2014, konnte Bernadette Koch in Vertretung der Präsidentin, Frau Angelika Kilp, den SOGETSU-Meister, Herrn Robert Obermaier, aus Deutschland und 11 Teilnehmerinnen (4 Adachi, 1 Misho, 4 Ohara, 1 Sogetsu und 1 neues Mitglied ohne Schule) im Gemeinschaftszentrum Riesbach begrüßen. Die Bezeichnung Ka-Bu-Wa-Ke bedeutet in der Übersetzung: Pflanzenteilung/-vermehrung. Vor-

aussetzung ist die Kenntnis der „Aufrechten Grundform“ der Schule. Herr Obermaier erklärte uns den systematischen Aufbau mit den eigentlichen Längen, Richtungen, Neigungen und Ergänzungen dieser Form. Aber nun wurde alles anders.



Er hatte für alle Teilnehmerinnen je 2 im Durchmesser ca. 3 cm lange Bambusstangen aus seinem Garten am Bodensee mitgebracht. Nach seinem Musterarrangement ging es nun an's Werk.

Renate Beurer
und
Dominique
Landolt
beim
arrangieren



Arrangement von Dominique Landolt in quadratischer Schale



Aus den zwei Stangen sollten 2 mal 3 Teilstücke in passenden Verhältnissen kurz oberhalb der Nodien (Wachstumszonen) gesägt werden, so, dass man nicht in die Röhre gucken konnte. In einer Schale mit einem Durchmesser von 25 – 30 cm, rund oder eckig, wurden zwei Kenzane versetzt an den Schalenrand platziert. Bedingungen waren außerdem, dass nach der Gestaltung der Durchblick erhalten blieb, die Kenzane rund herum sauber abgedeckt wurden und die üblichen Ikebana-Merkmale, wie Asymmetrie, ungleichseitiges Dreieck und der leere Raum vorhanden waren.

Für die sichere Befestigung der aufrechten Stangen konnte man das

Rohr über einen bereits auf dem Kenzan montierten Hilfszweig stülpen oder am unteren Teil des Bambus die Hälfte ein Stück wegschneiden und alles zusammen kräftig in den Kenzan drücken. Vorsicht war angesagt: Beim Hammerschlag nimmt man den Kenzan aus der Schale heraus, damit sie nicht kaputt geht.

Zarte Lysianthus in Blau-Weiß mit blauen Rändern und Rest-



Elisabeth Gubelmann und Martha Bachmann

dahlien gaben den Kreationen eine recht beschwingte Leichtigkeit und es entstanden trotz einheitlichem Material ganz unterschiedliche Gestecke.

Es gab kaum Korrekturen durch Herrn Obermaier – nur die Ausrichtung der vorderen Ecke an quadratischen Gefäßen direkt auf den Körper des Betrachters verschob der Meister seitlich.

Nach gegenseitigem Betrachten und Fotografieren der Arbeiten wurden wir mit einem Glas Sekt zum Abschluss verwöhnt.

Wir möchten uns sehr gern, besonders bei der Leitung für den ungewöhnlichen Workshop, für die gute Organisation, bei den Helfern und den Spendern für die feinen Köstlichkeiten herzlich bedanken. Merci!

Renate Beurer
als Chronistin für I.I.-Chapter Zürich

Fotos Renate Beurer

Arrangement von Rosmarie Künzler
in runder Schale





Klein aber fein

Bericht über eine Ikebana-Ausstellung in München vom 12.-18.03.2014

Eine kleine, aber feine Ikebana-Ausstellung fand in einer großen Messehalle, gestaltet von Ikebana Sogetsu München e.V., auf der Internationalen Handwerksmesse bei der „Garten München“ vom 12. bis 18. März 2014 statt.

Die kleine Ausstellungsfläche mit weißem Hintergrund und 18 Ikebana-Arrangements auf weißen Podesten zog sehr viele Messebesucher magisch an.

Acht Mitglieder von Sogetsu München e.V. gestalteten mit verschiedenstem Pflanzenmaterial in unterschiedlichen Gefäßen sehr interessante Ikebana-Kompositionen.

Eine Ansprechpartnerin war abwechslungsweise während der ganzen Ausstellungszeit für die Besucher präsent, um zahlreiche Fragen zu beantworten.

Im Rahmenprogramm hielt Rita Dollberg zum Thema „Ikebana – die Ästhetik der Einfachheit“ einen Vortrag mit begleitender Demonstration.

An zwei Tagen konnten Messebesucher im Rahmen eines Schnupperkurses auf der Bühne unter Anleitung ein Ikebana-Gesteck gestalten.

Im allgemeinen Trubel der Messe bot unsere Ausstellung eine Oase der Ruhe und Entspannung. Viele Besucher genossen diese Möglichkeit, zu verschnaufen und sich bei

der Betrachtung der Gestecke zu entspannen.

„Hier kann man sich so richtig erholen von dem Gedränge bei den vielen Menschen und die wunderschönen Gestecke genießen.“ Solche und ähnliche Kommentare hörten wir immer wieder.

Im Unterschied zu üblichen Ikebana-Ausstellungen, zu denen ja meist Interessierte und Kenner kommen, konnten dieses Mal viele Messebesucher direkt angesprochen werden, die bisher noch keine Vorstellung von Ikebana hatten. Manche allerdings besuchten vor Jahren schon einmal einen Kurs und bekundeten, dass ihr Interesse wieder geweckt worden wäre. In vielen guten Gesprächen wurde der Sinn und



Besucher bestaunen die Arrangements



die Philosophie des Ikebana mit den Gästen diskutiert.

Man kann festhalten, dass diese Ausstellung dem Auftrag, Ikebana besser bekannt zu machen und die Menschen dafür zu interessieren, gerecht geworden ist.

Die Arrangements können auf unserer Homepage www.ikebana-sogetsu-muenchen.de betrachtet werden.

Rosemarie Brust

Fotos Dr. Armin Schirmer

Arrangement von Angelika Mühlbauer





Keine alte Schachtel

Bericht über die Asia-Tage im Mehrgenerationenhaus vom 02.-06.06.2014 in Ingelheim „Ikebana und Schachteln“ und Bilder-Ausstellung

Auf der Suche nach Schachteln aller Art entstand die Idee, eine Ikebana-Ausstellung unter diesem Thema zu gestalten.

Die Study Group Rhein/Main unter

Leitung von Gisela Jost zeigte einmal mehr, dass man Ikebana gestalten kann an jedem Ort, zu jeder Zeit und mit jedem Material. Dieser Satz stammt von dem Gründer der Sogetsu Ikebana Schule Tokyo, Sofu Teshigahara.

Damit wollte er neue Wege gehen, ausbrechen aus dem traditionellen Ikebana.

Ergänzt wurde die Ausstellung mit Bildern japanischer Impressionen von Markus Maria Saufhaus. Sein Anliegen ist es, die Menschen mit seinen farbenfrohen Gemälden positiv zu stimmen.

Ikebana von Jürgen Bechtold mit Drahtwürfel, Päonie, Schwertlilien- und Funkienblättern





Ikebana von Gisela Jost mit Weinkarton, Holz vom Teppichklopper, Draht, Calla und Certilienblättern



Der japanische Vizekonsul, Herr Taketsugu Ishihara, eröffnete am Montag, den 2. Juni 2014, um 18:30 Uhr die Ausstellung und war überrascht, dass Schachteln verschiedenster Art, eine Komposition mit Ikebana eingehen können.

Bei Ingelheimer Wein und Gebäck hatten die zahlreichen Besucher Zeit, die Arbeiten der Künstler zu bewundern, es ergaben sich viele interessante Gespräche.

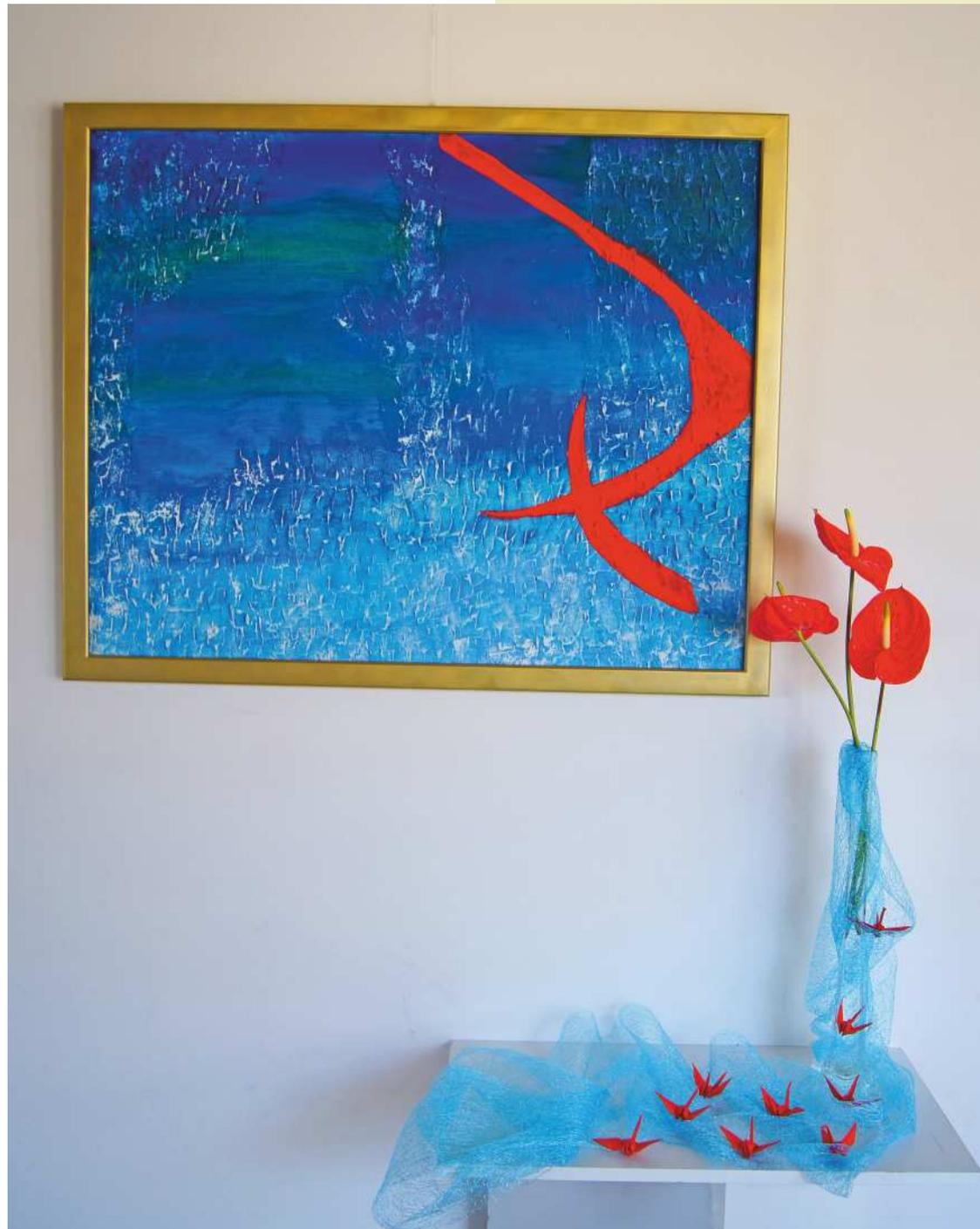
Interessierte hatten die Möglichkeit, im Laufe der Ausstellung verschiedene japanische Künste kennenzulernen. Rolf Lindemaier erklärte am Dienstag die Kunst des Kyudo; Workshops für Ikebana, Origami, Tai Chi und Kalligraphie folgten.

Die Besucher freuten sich, asiatische Speisen, die das Mehrgenerationenhaus im Rahmen der Asia-Woche anbot, zu probieren.

Auch nach so vielen Jahren als Ikebana-Künstlerin ist es immer wieder eine Freude zu sehen, mit wie viel Elan und Begeisterung an einer Ausstellung gearbeitet wird. Und das Ergebnis und die Freude der Besucher rechtfertigt die Arbeiten und den Aufwand.

Gisela Jost

Fotos Gisela Jost



Ikebana von Ellen Praß mit Anthurien, blauem Stoff und Origamivögeln



Ein Pfingstfest

Bericht über eine Interpretation des Pfingstfestes 2014 in Zollikon

Wie ein Bambus im Wind. Pfingsten. Interpretiert in der Sprache des Ikebana; in diesem Jahr 2014 durfte ich Gestecke zu Pfingsten in der katholischen Kirche in Zollikon zeigen.

Es war mir eine Freude, den Pfingstgeist im Sinne von Esther Menge, der in dieser Kirche tätigen Pastoralassistentin, umzusetzen.

Bambus steht für Ausdauer, Elastizität und Hartnäckigkeit. Der Stamm biegt sich im Wind, aber er bricht nicht. Die Blätter werden vom Wind bewegt, aber sie fallen nicht. Der Bambus gibt nach und bleibt gerade deshalb Sieger.

In Japan nennt man diese Eigenschaftan noch heute „Bambus-Mentalität“:

Kompromisse schließen, nachgeben und schließlich doch ungebrochen aus allen Auseinandersetzungen hinausgehen.

Das erste Gesteck stellt Feuer dar. Die Apostelgeschichte erzählt, dass den Jüngern Zungen wie von Feuer erschienen seien. Dieses Feuer hat alle ergriffen. Dargestellt mit orangen Lilien und Drehweide als Flammen.

Nach dem Sturm, der hereingebrochen ist und alles durcheinander gebracht hat – die Zweige am Boden weisen darauf hin – ist das zweite Gesteck luftig bewegt. Die Blüten sind hell wie das Licht der Sonne.





Feuer und Sturm setzen Kräfte frei. Festgefahrenes wird frei, alte Gewohnheiten können über Bord geworfen werden. Menschen werden inspiriert. Diese Kraft der Verwandlung, der Entwicklung, der Kreativität wird im dritten Gesteck dargestellt. Von der Symbolik her wendet der Ahorn Unheil ab, er hat heilende Kraft und er verbindet Gegensätze. Genauso wie auch die Farbe rosa. Sie verbindet das Getrennte, das Weiße und das Rote.

Sonya Ferrari
Harusame no ki
Kaden Ryu

Fotos Sonya Ferrari



19. Japanfest in München

Bericht über das 19. Japanfest am 20.07.2014 in München

Am 20. Juli 2014 war es wieder soweit. Bei strahlendem Sonnenschein wurde das 19. Japanfest im Englischen Garten, der grünen Lunge Münchens, eröffnet. Diese Veranstaltung gehört inzwischen zum festen Bestandteil des Münchner Kultursommers. Sein Ruf geht sogar bis nach Salzburg. Wie immer strömten die Besucher von Beginn an in Scharen in diese Open-Air-Veranstaltung hinein. Es scheint, dass dieses Interesse von Jahr zu Jahr zunimmt.

sich von dort auf eine grüne Insel mit feuerroten Ahornbäumen und dem Japanischen Teehaus Kan Sho An, wo die traditionelle Teezeremonie erlebt werden kann. Ruhende Graugänse und Stockenten auf dem Wiesengrün vermitteln den Eindruck ungestörter Natur in Harmonie.

Es herrschte immer viel Besucherandrang an diesem Tag.



Veranstaltet wurde das Japanfest auch in diesem Jahr vom japanischen Generalkonsulat, der Deutsch-Japanischen Gesellschaft und dem Japanclub. Der japanische Generalkonsul Hidenao Yanagi wünschte in seinem Grußwort allen Festteilnehmern "ein wunderschönes Erlebnis Japans und seiner Kultur", was sich vollends erfüllte.

Ein besonderes Highlight ist jedes Jahr unsere Ikebana-Ausstellung. Gleich beim Festeingang war sie aufgebaut zur Begrüßung der Festbesucher. Das Ausstellungsgelände ist ein lichtreicher und sonnenbeschienener Rasensaum an einem Wassergraben und erweiterten See. Der Blick richtet

Der Ausstellungsplatz ist ein idealer Ort mit japanischem Flair für unsere Ikebana-Kunstaussstellung. Hier stellten von der Sogetsu Schule die Meisterinnen der Gruppe Ayako Graefe aus, von der Ikenobo Schule die Gruppen von Shusui Pointner-Komoda, Manfred Fraustadt und Rosemarie Tröscher. Die 19 Teilnehmer der Ikenobo Schule präsentierten 17 Arrangements. Die Kompositionen im traditionell klassischen Stil zeigten eine strenge Linienführung, die Ruhe und Ausgewogenheit ausstrahlte. Von überzeugender Eleganz war das Rikka Sunanomono von Ingrid Eichinger. Auch das Shoka Shofutai Suirikuike von Monika Heitmayer und das Shoka Shofutai von Adriana



Eine wunderschön kostümierte Cosplayerin mit Schmetterlingskragen.

Tollnai wiesen in ihrer Reduktion Harmonie aus. Beschwingt heiter erstrahlten die übrigen Ikenobo-Arrangements im modernen Freestyle. Das Tischarrangement, Shimentai, von Manfred Fraustadt bestach durch seine lichtvolle zarte Transparenz und "Mein Japangarten" von Kim Huong durch seine sensible Gestaltung. Aber auch die übrigen Jiyuka-Skulpturen mit kräftig, oft feurig-farbenem Pflanzenmaterial und dynamischer Linienführung zeigten heitere Sommerimpressionen. Romantische Beschwingtheit übermittelte die Komposition "Honeymoon" von Gerlinde Rotter. Das Gemeinschaftsarrangement "Blütenfächer" von Annemarie Hensel, Susanne Klier und Petra Kurz verbreitete sommerliche Leichtigkeit. Die Komposition von Svetla Ivanova gaukelte einen kühlen Eisbecher vor. Der Blütenglobus von Christiane Bothe stimmte nachdenklich.



Die 10 phantasievollen Arrangements der 14 Teilnehmer von der Sogetsu Schule brillierten mit ihren einfallsreichen, oft auch hintergründig witzigen Themen. Da überraschte die African Queen von Dr. Agneta Lecca, das Ungeheuer aus Rinde und Moos "Auf Beutesuche", gestaltet von Angelika Mühlbauer und Masako Ogita-Rehm und "A Birnbaum' sche Blau" mit seinen gläsernen Früchten, arrangiert von Angelika Oschmann. Die uralten japanischen Themen Boot und Wasser regten Dr. Heike Lüderschirmer an zur Gestaltung der "Bootsfahrt", Rita Dollberg arrangierte "Grüne Fontänen" und

Ausstellung. Wie in einer nie endenden Prozession zogen auf dem schmalen Weg vor der Ikebana Ausstellung die Besucher vorbei, betrachtend, staunend, fotografierend oder kurz verweilend, um mit den Ausstellern ins Gespräch zu kommen. Diese "ehrwürdige" Prozession wurde aufgelockert durch das muntere Treiben von verkleideten Jugend-



Thomas Foegen seine Skulptur „Feuer und Wasser“. Dies war ein schwimmendes Ikebana, eine helle Schale mit rotglühender Heliconia als Segel und einem liegenden Bambusruder. Angeleint an die Teehausinsel schaukelte dieses Ikebana idyllisch auf dem Wasser und war als letzter Gruß unserer Ausstellung gedacht.

Die phantasievolle Vielfalt und der Ideenreichtum der Ikebana-Arrangements ist stets eine Überraschung und Freude. An dieser Stelle sei auch allen Kollegen und Helfern gedankt für das harmonische und herzliche Miteinander während der

lichen im Manga-Pop-Look, so auch von der Manga-Queen mit roten Haaren und dem weißen Schmetterlingskragen.



„Jiyuka“ von Rosemarie Tröscher, Ikenobo

„Jiyuka“ von Anne Gürtler, Ikenobo





In einem weißen Pavillon bei unserer Ausstellung boten die Ikenobo- und die Sogetsu Schule Schnupper-Ikebana-Unterricht an, um interessierten Besuchern die ersten Schritte auf "Kado", dem Blumenweg, zu zeigen. Dieses Angebot wurde auch von Jugendlichen reichlich wahrgenommen. Stolz konnten sie ihr erstes Ikebana, transportgerecht eingewickelt, mit nach Hause nehmen. Dankbar wurde die Leihgabe vom IBV an Gefäßen, Kenzane und Scheren beim Probeunterricht genutzt.

sportart, die ihre Wurzeln u.a. im traditionellen Karate hat und Kendo „Weg des Schwertes“. Auch die Genüsse der traditionellen Japanischen Küche und Esskultur Japans fehlten nicht.

Ein wichtiger Mit- oder Gegenspieler eines Open-Air-Festes ist stets das Wetter.



„Jiyuka“ von Monika Kato, Ikenobo



„Jiyuka“ von Elfriede Weissmahr, Ikenobo

„Jiyuka“ von Christiane Bothe, Ikebobo

Im Zentrum der Festregion präsentierte sich ein interessantes Bühnenprogramm u.a. mit dem Münchner deutsch-japanischen Chor, einer Trommlergruppe und japanischen Tänzen. In über dreißig Ständen und Vorführungen wurde ein großes Spektrum traditionell japanischer Kultur, auch die (sogenannte) japanische Pop-Kultur wie z.B. Manga, Anime oder J-Pop gezeigt. Die Japanische Bambusflöte Komuso Zen-Shakuhachi, japanisches Fechten, Bogenschießen und Judo gehörte zu den Künsten, die die Besucher erleben konnten, ebenso wie auch Keramik. Iaido „Weg des Schwertziehens“, Taïdo „Weg des Körpers“, eine japanische Kampf-





Der Wettergott war uns beim diesjährigen Japanfest nicht bis zum Ende des Festes um 18 Uhr gnädig. Ab 16 Uhr begann der wetterbedingte Abbau. Laut Unwetterwarnung kündigte sich eine Gewitterfront an. Es begann mit einem plötzlichen Wind, der das Wasser vor dem Teehaus kräuseln und trockene Lindenblüten darauf tanzen ließ. Recht hektisch mit gegenseitiger Hilfe wurde auch die Ikebana-Ausstellung abgebaut. Nur die schlafenden Graugänse und Stockenten hatten noch die „Ruhe vor dem Sturm“. Verregnet in unseren Autos, vollgestopft mit Podesten, Gefäßen, Blumen, Zweigen und Zubehör fuhren wir dennoch froh und glücklich heim.

Dieses Japanfest war wieder ein voller Erfolg. Schön war's! Sayonara bis zum nächsten Jahr im Englischen Garten in München am Japanischen Teehaus.

Rosemarie Tröscher

Fotos Manfred Fraustadt



Bilder im Uhrzeigersinn:

„Jiyuka“ von Ingeborg Reichel, Ikenobo

„Feuer und Wasser“ von Thomas Foegen, Sogetsu

„Blütenfächer“ von Annemarie Hensel, Susanne Klier und Petra Kurz, Ikenobo

„African Queen“ von Dr. Agneta Lecca, Sogetsu

„A Birnbaum'sche Blau ...“ von Angelika Oschmann, Sogetsu

„Auf Beutesuche“ von Angelika Mühlbauer und Masako Ogita-Rehm, Sogetsu



